

ERFAHRUNGSBERICHT PJ Tertiary Kumasi/Ghana

VORBEREITUNGEN VOR ANTRITT DES AUSLANDSAUFENTHALTS

Das Austauschprogramm für ein PJ Tertiary am Lehrkrankenhaus (Komfo Anokye Teaching Hospital) der KNUST (Kwame Nkrumah University of Science and Technology) in Kumasi wird von der Universität Ulm angeboten. Um einen der Plätze musste ich mich bis Mitte Dezember des Vorjahres beim International Office bewerben. Dokumente, die für die Bewerbung benötigt werden, sind folgende: allgemeines Formular mit Motivations schreiben, Lebenslauf und Zeugnisse, ein DAAD-Sprachzeugnis für Englisch vom Sprachzentrum der UUlm (Minimum B2) und ein Empfehlungsschreiben zur wissenschaftlichen Tätigkeit von einem Hochschuldozenten der Universität Ulm.

Das Sprachzertifikat bekommt man relativ einfach beim Sprachzentrum. Dafür kann man mit Dr. Adamson einen Termin für eine Prüfung ausmachen. Die Prüfung läuft sehr entspannt ab und besteht aus einem mündlichen und einem schriftlichen Teil. Thema ist hauptsächlich das geplante Auslandstertiary, sodass man sich ein bisschen auf die Fragen vorbereiten kann.

Das Empfehlungsschreiben habe ich vom Betreuer meiner Doktorarbeit bekommen.

Nach Abgabe der Bewerbung dauerte es bis März, bis ich von Frau Leins eine Email bekam, dass ich für das Austauschprogramm in Ghana nominiert sei. Der Großteil der Formalien mit der KNUST in Kumasi werden dann praktischerweise vom Studiendekanat und International Office der Uni Ulm übernommen.

Die für Ghana benötigten Impfungen und die Malariaprophylaxe (Malarone) werden von der Uni übernommen und über den betriebsärztlichen Dienst abgewickelt.

Zudem bekam man nach gesonderter Bewerbung eine finanzielle Unterstützung durch das Baden-Württemberg STIPENDIUM. Davon konnte man dann die doch relativ hohen Studiengebühren an der KNUST und die Unterkunft am Krankenhaus bezahlen.

Für die weitere Vorbereitung habe ich mich mit der zweiten Austauschstudentin, die glücklicherweise im gleichen Zeitraum wie ich nach Ghana ging, und einer der Austauschstudentinnen des Vorjahres getroffen. Die Austauschstudentinnen des Vorjahres konnten uns wichtige Tipps weitergeben und ein bisschen mehr über das Land erzählen. Gerne bin ich auch bereit, den nächsten Austauschstudenten meine Erfahrungen weiterzugeben. Weiteres, was es vor dem Auslandstertiary zu organisieren gab, waren der Flug, das Visum, eine Auslands-krankenversicherung und eine Haftpflichtversicherung.

Flüge gibt es von mehreren Fluggesellschaften für um die 500 Euro. Ich bin mit British Airways geflogen, habe aber auch von anderen Austauschstudenten gehört, die gute Erfahrungen mit KLM und Turkish Airlines gemacht haben.

Das Visum habe ich Mitte Oktober direkt beim Konsulat in München beantragt und gleich mitnehmen können. Ich hatte mich für ein „multiple entry“ Visum entschieden, da es hieß, dass dieses für 6 Monate ab Ausstellung gilt. Leider bekommt man in Ghana egal mit welchem Visum, bei Einreise nur maximal ein Visum für 60 Tage gestempelt. Wenn man also nicht vor hat noch ein anderes westafrikanisches Land zu besuchen, reicht auch ein „single entry“ Visum für 3 Monate. Die Verlängerung des Visums kann man dann beim „Immigration Office“ in Kumasi bekommen.

Als Reiseführer hatte ich den Ghana Reiseführer vom Bradt Verlag. Dieser ist auf Englisch und war zu dieser Zeit der einzige aktuelle Reiseführer. Bei den meisten Zielen ist gut beschrieben, wie man dort hin kommt und was es zu sehen gibt. Da sich in Ghana aber zum Beispiel der Abfahrtsort von Trokro oft ändert, war dieser nicht immer aktuell. Aber wir haben immer nette Ghanaer gefunden, die uns weitergeholfen haben. Im Großen und Ganzen war ich mit dem Reiseführer sehr zufrieden.

STUDIUM IM GASTLAND

Am ersten Tag unseres PJ's in Ghana mussten wir zuerst zum Uni Campus der KNUST fahren, der etwas außerhalb liegt, und unsere Studiengebühren von 6300 GHS (umgerechnet ca. 1200 €) bezahlen. Mit ein bisschen Zeit und Geduld konnten wir das erledigen und bekamen dafür einen Bestätigungsbrief. Mit diesem konnten wir in der Klinik zum Chefarzt der Chirurgie gehen, der dann die Einteilung der Stationen des PJ Tertials vornimmt. Bei der Einteilung konnte man selbst Wünsche äußern, welche Bereiche man gerne sehen würde. Diese wurden dann auch berücksichtigt. Zusätzlich bekamen wir mit dem Brief auch ein Zimmer in einem Hostel auf dem Klinik Campus. Wir hatten dem Hostelmanager, dessen Nummer wir glücklicherweise von der vorherigen Austauschstudentin bekommen hatten, schon von zu Hause aus mitgeteilt, wann wir ankommen. Das stellte sich als sehr sinnvoll heraus, da die Kommunikation zwischen Uni und Hostel nicht wirklich funktioniert und der Hostelmanager meistens erst feststellt, dass weitere Austauschstudenten kommen, wenn sie bereits da sind.



Abbildung 1: Klinik und Hostelgelände

(1) Blick auf ein Hostel im Vordergrund und die Klinik im Hintergrund; (2) Weihnachtsdeko in der Klinik; (3) Räume für die Sprechstunden in der Klinik; (4) Blick auf die Klinikgebäude; links: das neue Gebäude mit der Notaufnahme, rechts: das alte Gebäude mit den Stationen

Ich wurde für die erste Zeit in einem Zweibettzimmer mit Balkon untergebracht. Das Bad teilten wir uns mit dem Zimmer gegenüber. Später konnte ich in ein Zimmer umziehen, in dem es zwei Räume für zwei Personen gab. In einem der Zimmer war das Bad angegliedert, im anderen die Küche. Dieses Zimmer war für die Verhältnisse im Hostel schon ein ziemlicher Luxus. Die Kosten für die Unterkunft waren in jedem Zimmer 20 Cedi pro Nacht. Auf dem Hostelgelände der Klinik gibt es neben mehreren Hostelgebäuden auch Möglichkeiten zum Essen und Trinken und sogar einen kleinen Supermarkt. Besonders ist auch die „Obstfrau“ zu erwähnen, bei der es immer frische und leckere Früchte, aber auch Gemüse gab.

Das Kliniksystem und das Medizinstudium in Ghana unterscheiden sich natürlich von dem in Deutschland. Hier sind die Studenten ab dem 4. Jahr täglich in der Klinik und bekommen „Vorlesungen“ während der Visite am Patientenbett oder am OP-Tisch. Ein Praktisches Jahr, wie wir es im letzten Jahr des Studiums haben, gibt es dort nicht. In gewisser Weise vergleichbar sind aber die „house officer“. So werden hier die Ärzte in den ersten beiden Jahren nach dem Studium genannt. Während ihrer „house officer Zeit“ rotieren sie durch die verschiedenen Abteilungen wie Chirurgie und Innere Medizin. Danach schließt sich die Facharztausbildung an. Ich habe mich in der Klinik meistens an die „house officer“ gehalten, da diese ähnliche Aufgaben wie in Deutschland PJ Studenten machen. Die Woche gliederte sich in den meisten chirurgischen Abteilungen so, dass an ein bis zwei Tagen geplante OP's stattfanden, an einem Tag Sprechstunde war, einmal die Woche große Visite mit Chef-/ Oberarzt auf dem Plan stand und an einem Tag Dienst in der Notaufnahme gemacht wurde und die Notfall OP's stattfanden. Der Wochenplan war dadurch sehr abwechslungsreich. Leider gehörten in der Klinik besonders an den OP Tagen zwischen den einzelnen OP's lange Wartezeiten dazu.

Vom Wissenstand sind sie auf einem ähnlichen Stand wie in Deutschland, aber die Umsetzung ist etwas anders. Zum einen, weil die Leute hier alles selber bezahlen müssen. Dadurch werden Operationen oft länger raus geschoben werden, was für die Heilung natürlich nicht so sinnvoll ist. Zum anderen ist das Krankenhaus an sich völlig anders. Statt Stationen mit Zweibettzimmern sind dort ca. 20 Patienten in große Räume mit gewisser Abtrennung untergebracht. Auch während der Sprechstunde sind vier Ärzte und vier Patienten gleichzeitig in einem Raum um ihre Probleme zu besprechen. Dadurch sind das Patientengeheimnis und die Privatsphäre nicht wirklich präsent.

AUFENTHALT IM GASTLAND UND PRAKTISCHE TIPPS

Kumasi ist die zweitgrößte Stadt in Ghana und hat neben dem Klinik Alltag vieles zu bieten. Zum Beispiel den Kejetia Markt, der einer der größten offenen Märkte in Westafrika ist. Auf diesem Markt gibt es wirklich alles von Essen, Schuhe, Stoffen bis Spiegel und Schmuck (siehe Abbildung 2). Es ist fast schon ein Abenteuer ihn das erste Mal zu besuchen. Man muss sich mit der Zeit daran gewöhnen, dass man, egal wie lang man in Kumasi/Ghana ist, immer und überall auffällt. So hört man, wenn man durch die Stadt läuft, ständig die Leute (vor allem Kinder) „Obruni, Obruni“, was so viel wie „Weißer“ bedeutet, rufen.

Die Fortbewegung in Ghana ist auch sehr anders als in Deutschland und dadurch oft sehr spannend. Man kann dort viele Strecken in Trotros zurücklegen, was extrem billig ist. Trotros sind umgebaute Kleinbusse, in die je nach Größe zwischen 12 und 20 Leute passen. Es ist üblich, dass die Fahrt erst losgeht, wenn alle Sitzplätze besetzt sind, wodurch es oft zu Wartezeiten kommt. Aber an das Warten sollte man sich in Ghana allgemein gewöhnen. Durch die Straßenverhältnisse dauert dann auch eine Strecke von 250 km zwischen 6 – 8 Stunden. Die Fahrten lohnen sich trotzdem, denn es gibt, obwohl Ghana nicht das typische Reiseland ist, vieles zu sehen.

Zur gleichen Zeit, in der ich in Kumasi war, waren noch weitere Austauschstudenten (fast alle aus Deutschland) auch an der Klinik für PJ oder eine Famulatur. So erkundeten wir an den Wochenenden gemeinsam das Land.



Abbildung 2: Kejetia Markt in Kumasi

Wir waren zum Beispiel in einem Affen Schutzgebiet (Boabeng Fiema Monkey Sanctuary) und bei den Kintampo Wasserfällen. Die Affen in freier Wildbahn zu sehen war toll. Denn wenn man sie mit Bananen oder Erdnüssen füttert, kamen sie ganz nah zu einem oder setzen sich sogar auf die Schulter.

Über Weihnachten und Silvester haben wir (Austauschstudenden) einen Urlaub geplant um ein bisschen zu entspannen und etwas vom Land zu sehen. Unsere erste Station war Busua. Das ist ein kleiner im Südosten des Landes am Meer, der fürs Surfen bekannt ist.

Natürlich standen auch Cape Coast und Elmina auf dem Plan. Das sind Orte, in denen ehemalige Sklavenfestungen stehen. Damit gehören sie zu den Hauptsehenswürdigkeiten in Ghana und sind ein wichtiger Ort, um sich mit der teils auch schrecklichen Geschichte, die dort passierte, auseinander zu setzen.

Von dort aus haben wir auch den Kakum Nationalpark besucht, um dort eine Nacht in einem Baumhaus mitten im Dschungel zu verbringen. Das war ein beeindruckendes Erlebnis. Die eigentliche Hauptattraktion ist der „Canopy Walk“, ein Hängebrückenweg, über den Bergwipfeln des Regenwalds.

Die Tage über Silvester und Neujahr verbrachten wir in der Volta Region, dem bergigeren Gebiet im Osten von Ghana, das durch den Volta River geprägt ist und an Togo grenzt. Dieser Landesteil ist zu meiner Lieblingsregion in Ghana geworden. Hier sind wir zu den Wli Wasserfällen gewandert, die mich sehr beeindruckt haben. Sie bestehen aus 2 Wasserfällen, die 61 m und 75 m hoch sind. Am oberen Wasserfall haben wir auch ein Bad im ziemlich kalten Wasser genommen und uns das Wasser auf die Schultern prasseln lassen.

An einem Wochenende haben wir auch einen Ausflug zum Mole Nationalpark gemacht. Eine Reise dorthin lohnt sich und ich kann es nur jedem weiteren Austauschstudenten empfehlen. Der Nationalpark ist zwar vom Tierreichtum nicht mit denen im Süden Afrikas zu vergleichen, dennoch war es sehr beeindruckend Elefanten in freier Wildbahn bei einer „Walking Safari“ bis auf ca. 15 m Nahe zukommen. Außerdem kann man auch die verschiedensten Antilopenarten, Affen und Warzenschweine sehen.

Um der Hektik in Kumasi zu entkommen, ist der Lake Bosomtwe ein gutes Ausflugsziel. In der ruhigen Umgebung des Sees kann man wunderbar entspannen, wandern oder sogar Stand Up Paddling ausprobieren.

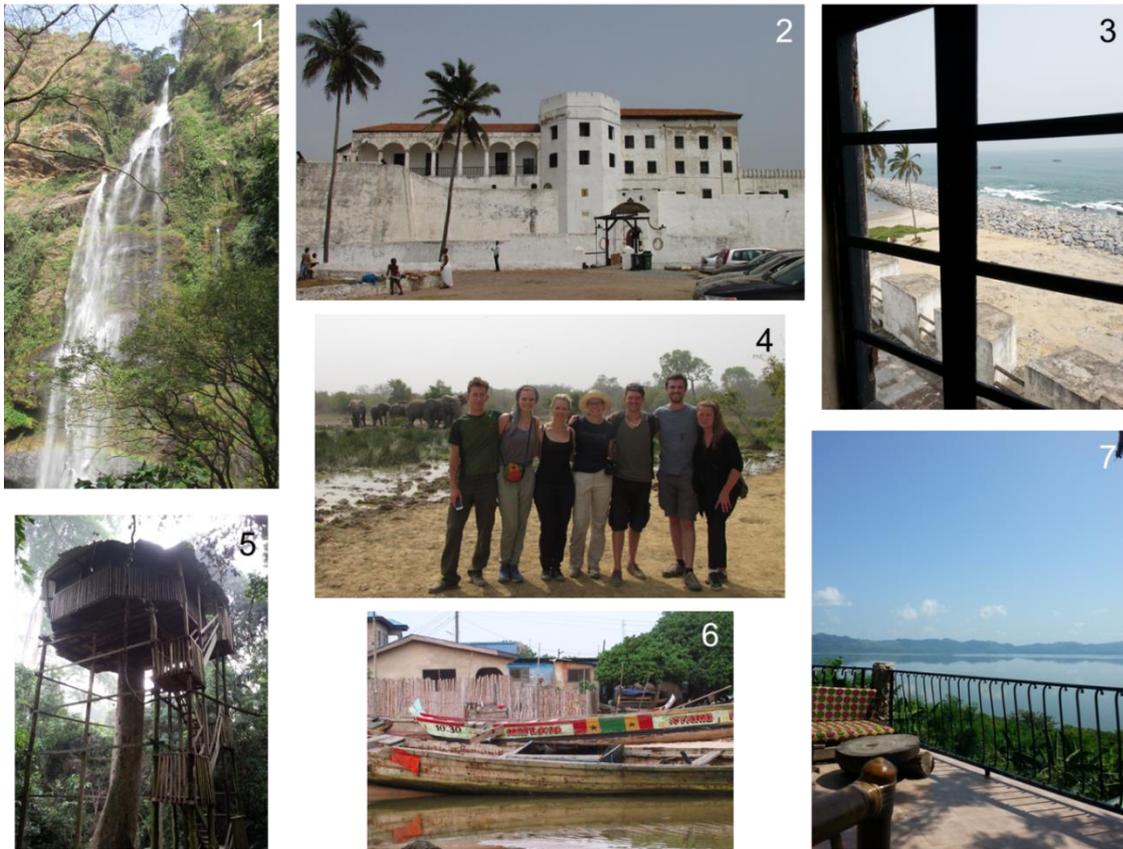


Abbildung 3: Sehenswürdigkeiten in Ghana

(1) Wli Wasserfälle in der Volta Region; (2) Sklavenfestung in Elmina; (3) Blick aus der Festung in Elmina zum Meer; (4) Elefantensafari im Mole Nationalpark mit anderen Austauschstudenten; (5) Baumhaus zum Übernachten im Kakum Nationalpark; (6) Traditionelle Fischerboote in Busua; (7) Blick auf den Lake Bosomtwe

Das Essen und Trinken in Ghana ist sehr billig. Man findet auf der Straße viele Stände, die kleine Mahlzeiten verkaufen, oder auch Restaurants, in denen man die typischen Gerichte essen kann. Meine Lieblingsgerichte waren bald Fufu mit Groundnut Soup, Red Red und Jollof Rice. Es gibt aber in den größeren Städten auch Restaurant mit asiatischem oder westlichem Essen.

PERSÖNLICHES FAZIT

Insgesamt war es eine sehr interessante und lehrreiche Zeit, die ich im Komfo Anokye Teaching Hospital in Kumasi verbringen durfte. Ich habe viel über die Untersuchungstechniken und das Behandlungsmanagement von chirurgischen Erkrankungen gelernt. Zudem durfte aber auch ein anderes medizinisches System und ein fremdes Land kennengelernt. Alles in allem bin ich dankbar für die vielen tollen und wichtigen Erfahrungen, die ich sammeln konnte.

Zum Schluss möchte ich mich auch noch ganz herzlich bei Frau Leins und Frau Baur bedanken, die mir während der Vorbereitungen und des Aufenthalts immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben. Zudem bin ich sehr froh und dankbar durch das Baden-Württemberg-STIPENDIUMs finanziell unterstützt worden zu sein.